

Alexander Mikhailowich Gortschakow

Drahtzieher hinter den Kulissen

Text: Marie-Paule Jungblut

Weshalb beeinflusste der damalige Kanzler und Außenminister des russischen Zarenreichs das Zustandekommen des Londoner Vertrags?

Anschluss an Frankreich, an Preußen, an Belgien? Unabhängigkeit mit Schleifung der Festung und Abzug der preußischen Truppen – oder ohne Schleifung und mit preußischer oder internationaler Garnison? Je nach wirtschaftlicher und weltanschaulicher Ausrichtung lieferte die Luxemburger Presse im Vorfeld der Londoner Konferenz unterschiedliche Entwürfe von der Zukunft des Landes. Den Gedankengängen der dahinterstehenden Einflussgruppen gemeinsam war die Vorstellung, dass die unmittelbaren Nachbarstaaten Luxemburgs sowie die Niederlande über das Geschick des Landes und seiner Hauptstadt entscheiden würden. Aus diesem Grund meinte auch die dreiköpfige Abordnung des städtischen Gemeinderats, die zur Konferenz nach London reiste, sie könne im letzten Moment König Großherzog Wilhelm III. beeinflussen, die wirtschaftlichen Interessen der Hauptstadt in die Entscheidung über Krieg oder Frieden in Europa einzubeziehen.

In Wirklichkeit aber fiel die Entscheidung über das Schicksal Luxemburgs auf der weltpolitischen Bühne.

Mitte März 1867 hatte der österreichische Ministerpräsident Friedrich Ferdinand von Beust vorgeschlagen, Luxemburg als unabhängigen Staat zu belassen, verbunden mit dem Abzug der preußischen Truppen und der Schleifung der Festung. Sein Vermitt-

lungsversuch war u. a. an der Opposition Bismarcks gescheitert. Ende April ergänzte der Kanzler und Außenminister des russischen Zarenreichs, Prinz Alexander Mikhailowich Gortschakow, den österreichischen Vorschlag. Artikel 2 seines Vertragsentwurfs erteilte Luxemburg die immerwährende Neutralität unter dem Schutz der europäischen Mächte. Dieser Zusatz gewährte Luxemburg die gleiche Garantie, die die Unterzeichner des Londoner Vertrages von 1839 Belgien zugestanden hatten. Gortschakow wusste, dass Bismarck den europäischen Schutz der Neutralität des Landes zwingend brauchte, um innenpolitisch nicht mit leeren Händen dazustehen, wenn er den militärischen Abzug Preußens aus der Festung Luxemburg und die Neutralisierung eines Gebietes erklären musste, das bis 1866 zum Deutschen Bund gehört hatte. Zusammen mit dem britischen Außenminister Lord Stanley bemühte er sich um eine Konferenz in London, auf der die Unterzeichnerstaaten des Londoner Vertrages von 1839 zusammen mit den Niederlanden und Italien zu einer Regelung des Problems finden sollten. Die geheimen Verhandlungen im Vorfeld der Konferenz aber stockten, denn Großbritannien war nicht mit Artikel 2 einverstanden. Das Land hatte sich außenpolitisch der Nichteinmischung verschrieben und wollte unerwünschte außenpolitische Verpflichtungen vermeiden. Die russische Diplo-

matie lieferte Lord Stanley einen tragfähigen Kompromiss, indem sie vorschlug, die Unterzeichner sollten die Neutralität nicht einzeln, sondern kollektiv garantieren. Auf dieser Basis konnte am 11. Mai 1867 der europäische Friede durch den Londoner Vertrag gerettet werden und Luxemburg als unabhängiger Staat weiterbestehen.

Was bewegte Prinz Gortschakow zum Eingreifen? Griff er auf der Grundlage von familiären Verbindungen des niederländischen und des russischen Herrscherhauses und dynastischer Solidarität ein? Prinz Heinrichs Mutter, Anna Pawlowna von Holstein-Gottorp-Romanow, Großfürstin von Russland, war die Tante Zar Alexanders II. Oder hatte Sankt Petersburg andere Hintergedanken? Durch sein Bemühen um eine Einigung zwischen Preußen und Frankreich konnte der russische Außenminister auf die Unterstützung Bismarcks für eine Revision des Pariser Friedens von 1856, der den Krimkrieg beendet hatte, hoffen. Dieser Vertrag untersagte Russland, befestigte militärische Stützpunkte an seiner Südküste im Schwarzen Meer zu unterhalten und erlaubte lediglich die Stationierung einer geringen Anzahl von kleineren Kriegsschiffen. Gortschakows Rechnung ging auf. 1870 unterstützte Otto von Bismarck die Position Russlands. Die Pontus-Konferenz, die Anfang 1871 in London tagte, hob die Schwarzmeer-Klauseln auf. ♦



Nikolai Bogatsky,
Porträt von Alexander
Mikhailowich Gortschakow
(1798-1883),
um 1875, Ermitage
St. Petersburg.